

Selbstmordattentäter des Tages: VW-Chefs

Die Kompetenz der neuen Managergeneration kann sich mit der von Berufspolitikern messen: Beide sind auf einem historischen Niedrigniveau angelangt. Das bestätigte am Wochenende Volkswagen. Dort gab man zu, in den USA Abgastests manipuliert zu haben. Mit Software. Vorsätzlich.

Das gehört etwa in die gleiche Liga wie das Bekenntnis von Regierungsdenkern, die fordern, »Milliardenhilfen« an die Ukraine zu überweisen oder Russland militärisch auf Augenhöhe zu begegnen. Gering ausgeprägte Sozialkompetenz ist man von Konzernherren und Spitzenpolitikern gewohnt. Dilettantismus bei der Bewältigung komplexerer Situationen war bisher eher eine politische Domäne. Doch Beispiele wie Stuttgart 21, Willy-Brandt-Flughafen oder jetzt VW deuten auf ein Kaderproblem auch beim Kapital hin.

Für Manager ist die Balance zwischen Realismus und Gier essentiell, um mittelfristig eine gute Figur zu machen (Banken ausgeschlossen). Doch der Profitfetisch namens US-Markt bringt die gar nicht so smarten Jungs regelmäßig um den Verstand. Auch bei VW. Wäre das ein japanisches Unternehmen, hätten die Herren wahrscheinlich gleich zu Seppuku gegriffen. Da der Laden jedoch in Deutschland liegt, einem deutsch-österreichischen Familienclan, diversen Ölscheichs und dem Land Niedersachsen gehört, wird es wohl auf ein paar Rücktritte hinauslaufen. Und auf hohe Verluste, auch an Arbeitsplätzen.

Knapp 20 Milliarden Euro Strafe drohen allein für die Dreistigkeit, US-Verbraucher und -Staat betrogen zu haben. Tausende von Privatklagen dürften dazukommen, vom Imageschaden ganz abgesehen. Im ersten Halbjahr war VW »Weltmarktführer«. Jetzt wird es für Konzernchef Winterkorn eng. Er muss den Porsches erklären, warum sie auf ein paar Milliarden Euro werden verzichten müssen. Und der Canossagang zum Aufsichtsrat wird nicht angenehm, vielleicht guckt Ferdinand Piëch mal vorbei. (kf)

<http://www.jungewelt.de/2015/09-22/024.php>